

Lasten teilen
St. Peter am Perlach

14. Sonntag im Jahreskreis
5.7.2020

Sach 9,9-10
Röm 8,9.11-13
Mt 11,25-30

„Mühselig und beladen“. Damit sind heute auch die vielen Sorgen und Ängste unserer Tage angesprochen. Bedenken wir in einer kurzen Stille, was jeden von uns besonders bewegt:

Den Mühseligen und Beladenen wird die besondere Sorge Gottes zugesagt, damit sie sich nicht schutzlos und verlassen fühlen, ausgeliefert den Sorgen des Lebens. All diese – nicht nur kleine Kinder – werden im biblischen Sprachgebrauch als „unmündig“ bezeichnet – im Sinn von fehlender äußerer Macht - und genießen vor Gott eine besondere Wertschätzung.

Als Gegensatz nennt das Evangelium „Weise und Kluge“. Gemeint sind hier solche, denen fraglos alles klar ist, die voller Selbstsicherheit sind und stolz auf sich selbst verächtlich auf andere herabblicken. Ausgehend von der heutigen Lesung aus dem Propheten Sacharja gehören dazu auch die, die sich mit Gewalt durchsetzen. Im religiösen Bereich meinen manche genau zu wissen, was Gott ist und was er will und strotzen vor Sicherheit, dass sie die pure Wahrheit besitzen. Dann wird Religion zur Ideologie und neigt zu Verachtung, ja zu Gewalt. In all dem zeigt sich ein Geist, von dem Paulus im Brief an die Römer sagte, dass er dem Fleisch entspreche, d.h. einer Sicht, die Gemeinschaft schmälert oder verhindert. Die so leben, meinen, weder Rat noch Trost nötig zu haben.

Den anderen aber sagt Jesus den Geist zu, der lebendig macht und lädt ein: Kommt zu mir, ich will euch erquicken, euch aufatmen lassen. Damit erfüllt er den Auftrag seines „Vaters“, mit dem er in inniger Verbindung steht. Jesus nennt ihn „Abba“. In seiner Muttersprache ist damit ausgedrückt alles Keimen und Wachsen, das aus dem einem Ursprung hervorgeht. Darin ist vieles enthalten, was Leben fördert wie Vater, Mutter, Begleiter, Freund ...

Jesus Christus offenbart den Willen Gottes, dass alles zur Entfaltung komme. Deshalb wurde in ihm damals die Erfüllung prophetischer Verheißung gesehen, wie sie z.B. bei Sacharja steht: Der Kommende, der die Welt verändern soll, sitzt nicht auf dem hohen Ross der

Mächtigen, sondern auf einem Esel, dem alltäglichen Lasttier. Er will Frieden bringen statt des Kriegsbogens - eine Erinnerung an den Regenbogen als Friedenszeichen, Noah nach der großen Flut gegeben. „Friede sei mit euch“ heißt d e r Gruß Jesu Christi für alle Zeiten. In Jesus wendet sich das Gesicht Gottes dem Geschöpf zu auf Augenhöhe, nennt es Bruder und Schwester und offenbart: Du bist Tochter und Sohn Gottes.

Komm zu mir, ruh´ dich aus und hole dir neuen Mut. Damals kamen viele Menschen zu Jesus. Das heutige Evangelium lädt auch heute ein, ihm unser Leben und unsere Zeit anzuvertrauen. Das persönliche Gebet und die gemeinsame Feier des Glaubens wollen dazu beitragen, alles, was uns am Herzen liegt, durch Jesus Christus vor Gott zu bringen. Viele haben erfahren, dass das gut tut. Deshalb sind Sorgen und Belastungen nicht weggewischt, aber sie sind mitgetragen von Jesus Christus; er kennt vieles davon aus eigener Erfahrung. Durch ihn wurde das Joch des Kreuzes, das ihm aufgeladen wurde, zum Zeichen des Sieges über alles Unheil. Deshalb dürfen wir bitten, er möge das Unsere mittragen, damit es eher tragbar wird.

Solches Vertrauen kann sogar völlig neue Lebens-Perspektiven eröffnen. Der Jesuit Alfred Delp gibt 1945, vor nunmehr 75 Jahren, nach seiner Verurteilung zum Tode davon so Zeugnis: „Alles, was ich an Sicherheit und Klugheit und Schläue mitbrachte, ist unter der Wucht und der Härte der Widrigkeiten zersplittert ... Und doch sind viele Wunder geschehen. Gott hat diese Sache ganz in seine eigene Regie übernommen. Jetzt bin ich ja erst Mensch geworden, innerlich frei und viel echter und wahrhafter, wirklicher als früher.“

Im Evangelium sagt Jesus Christus: Lernt von mir! Lernt, aus dem Geist Gottes zu leben: Das bedeutet auch: Seid füreinander da, haltet Augen und Ohren offen, ermutigt einander mit Worten und hilft einander tatkräftig, übernehmt Verantwortung für das gemeinschaftliche Leben und nehmt die Sorgen und Ängste dieser Zeit mit ins Gebet. So wird Anteil an der Erquickung geschaffen, die im Geist Gottes mündig macht und gemeinsam voll Zuversicht weitergehen lässt in unsere irdische Zukunft und darüber hinaus.